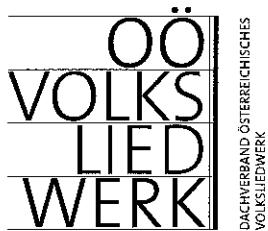


Vierteltakt

Das Kommunikationsinstrument des Oberösterreichischen Volksliedwerkes

P. B. B. VERLAGSPOSTAMT 4020 LINZ GZ 01 Z 02 2.8.45 V
Vierter Takt ist ein Magazin der Volksliedkultur. Es erscheint viermal im Jahr und ist eine wichtige Plattform für die Volksliedkultur in Oberösterreich. Es wird von der Dachverband österreichisches Volksliedwerk herausgegeben und ist eine wichtige Quelle für die Erforschung und Pflege der Volksliedkultur. Es enthält Artikel, Reportagen, Rezensionen, Lieder und mehr.



Nr. 4 Dezember 2001
Einzelpreis 3,- €



Gloriengel aus der Krippe der Ebenseer Pfarrkirche

Foto: Reinhard Hörmanninger

Die Bedeutung des Hirtenliedes in der Ebenseer Krippenkultur

Von Franz Frey

Viele kennen die Ebenseer Krippen, schon weniger kennen die Ebenseer Hirtenlieder und kaum einer weiß, welcher Zusammenhang zwischen Liedern und Krippe besteht und Welch immense Bedeutung diese Lieder für die Ebenseer Krippe haben.

Der Gesang war den alten Ebenseern eine der liebsten Beschäftigungen. Gesungen

wurde überall: die Kinder sangen in der Schule, die Frauen in der Küche, die Männer auf der Alm, im Wirtshaus und bei der Arbeit.

Besonders beliebt waren Alm- und Wildschützenlieder und wenn draußen der rauhe Nordwestwind vom „Sattl“ her wehte, sang man gerne Advent-, Hirten- und Weihnachtslieder.

Fortsetzung Seite 2.1 >>>

Auftakt

Vorwort, Kontaktadressen
Impressum

1

Thema

Die Bedeutung des Hirtenliedes
in der Ebenseer Krippenkultur.
Der Adventkranz. Geh Hansl,
pack dei Binggal zsam...

2

Menschen

Die Padinger aus Fornach –
über 50 Jahre im Dienst der
musikalischen Volkskultur.
Aus dem Leben des Lois Neuper.

3

Schatzkammer

Familientanzmusikkapelle Mit-
mannsgruber: Wiederentdecktes
Beispiel für einstmalige „musi-
kalische Stadt- & Land-Kultur“

4

Aufgeklapp't

Bücher: Jahrbuch ÖVLW. Wer dich
liebt, Jesulein. Neuer Compa-Band.
CD's: Eröffnet die Pforten. Geigen-
musi Kiesenhofer... Div. Liederhefte.

5

Übern Zaun gschaudt

Sommerakademie Volkskultur
2001 – erste Eindrücke.
Edle Perlen der Volksmusik im
Brucknerhaus Linz.

6

Resonanzen

Aufgeign in Goisern.
Natur-Klang-Symposium Molln.
Musikantenwoche Kirchschlag.

7

In Dur & Moll

Weihnachtliches von Anna
Adelinde Mühlbacher.

8

Sammelsurium

Weihnachtsbastelei: Nusskinderl.
Alte Kindersprüche zum Weih-
nachtsfestkreis. Euro-Preisliste
der ÖÖVLW-Publikationen.

10

Notiert

All meine Singer. Ruperti-Weis.
Sieh dort steht ein zerrissenes
Ställchen. O Wunder, was soll
das bedeuten. O Nâchba, los ...

11

Kalendarium

Veranstaltungen, Seminare
Vorankündigungen
VLW-Beitrittserklärungskarten

12

Der Adventkranz

Von Gerhard Gaigg

Gerhard Gaigg betreut die Herausgabe der Oberösterreichischen Heimatblätter am Institut für Volkskultur



Der Adventkranz ist heute allgemein bekannt, ja er gilt gewissermaßen als Adventsymbol schlechthin. Er ist so selbstverständlich, dass viele glauben, es habe ihn schon immer gegeben und auf ein hohes Alter schließen. Tatsächlich ist der Adventkranz erst seit ca. 80 Jahren in Oberösterreich bekannt und seine Ausbreitungsgeschichte lässt sich relativ gut darstellen.

Der Adventkranz stammt aus dem protestantischen Norden Deutschlands, wo er vor rund 170 Jahren entstand. Als „Erfinder“ gilt der in der Jugendarbeit stark engagierte evangelische Theologe Hinrich Wichern (1808–1881), der als erster die Idee verwirklichte, sich durch wöchentliche Stunden der Besinnung, bei denen immer eine Kerze mehr entzündet wurde, auf das Weihnachtsfest vorzubereiten. 1833 führte er diese Besinnungsabende im „Rauhen Haus“, einem Hamburger Asyl für verwahrloste Jugendliche ein. Ursprünglich ein Kreuz, an dessen Enden vier Kerzen befestigt waren, wurden die Kerzen vermehrt und kreisförmig aufgestellt, wobei das Tannengrün als ergänzender Zierrat hinzukam.

Wichern und seine Mitarbeiter der von ihm 1848 gegründeten „Inneren Mission“ (dem heutigen Diakonischen Werk) setzten sich für die Verbreitung dieses neuen Brauches ein. Auch etliche Jugendorganisationen, wie etwa der Wandervogel, trugen zur Popularisierung bei. Auch in süddeutschen, katholischen Gebieten hielt der Adventkranz rasch Einzug.

Nach Österreich kam der Adventkranz nach dem Ersten Weltkrieg. Einer der ersten hing 1924 in der evangelischen Kirche in der Dorotheergasse in Wien, auf dessen Bedeutung der Pfarrer in der Predigt zum ersten Adventsonntag hinwies. Als 1932 für den „Atlas der deutschen Volkskunde“ Fragebögen ausgeschickt wurden, betraf eine Frage auch den Adventkranz. Von den 1148 Orten in Österreich, die mit einbezogen waren, meldeten bloß 86, dass sie den Adventkranz kannten, davon 51 nur als ver einzeltes Vorkommen in wenigen Häusern. In Südtirol war er völlig unbekannt, aus Nordtirol gab es 2 positive Meldungen, Niederösterreich (30), die Steiermark (20) und Oberösterreich (18) lieferten den Hauptteil der Belege. Als 1955 für den „Österreichischen Volkskundeatlas“ die Frage neu gestellt wurde, zeigte sich ein höchst bemerkenswertes Ergebnis. 1804 Orte kannten den Adventkranz, lediglich in 15 Orten war er unbekannt. Selbst unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Anzahl der befragten Orte ergibt sich, dass sich der Brauch in den dazwischenliegenden 23 Jahren versechzehnfachte. Aus den Angaben über die Einführung lässt sich ersehen, dass bis 1945 der Großteil der Flächenausdehnung erreicht war. Lediglich 186 Orte gaben an, dass der Adventkranz erst nach

1945 aufkam. Seither ging das Wachstum mehr in die Tiefe, sowohl was die Anzahl der Ausübenden, als auch das Entstehen neuer Einzelheiten in der Ausformung betrifft.

Für die Ausbreitung sorgten verschiedene Institutionen, wobei Kirche, Pfarrer und kirchliche Kreise am öftesten genannt wurden, gefolgt von der Schule. Aber auch Organisationen der NSDAP wurden bei dieser Erhebung als Einführer bezeichnet. Auch deutsche Gäste oder eingeheteitete Frauen werden genannt. Bezeichnend für diese Art der Verbreitung durch Einzelpersonen kann eine Mitteilung aus Wien gelten. Ein Professor hatte den Kranz Anfang der Zwanzigerjahre in Freiburg in Breisgau kennengelernt und bestellte bei einer Wiener Blumenhandlung in der Josefstadtstraße einen derartigen Kranz nach seinen Angaben. Der Blumenhandlung gefiel dieser Kranz so gut, dass sie bat, für sich ein Zweitstück herstellen zu dürfen, das sie ausstellte. Es fand solchen Anklang, dass noch im gleichen Advent 50 Stück dieser bisher völlig unbekannten Kränze verkauft wurden. Überhaupt scheint es, als ob der Adventkranz von der Stadt aus seinen Weg aufs Land genommen hat. Einige Angaben dazu erhellen diese Annahme, etwa Saalbach: „Wintersportler aus der Stadt brachten den Adventkranz vor 25 bis 30 Jahren hierher“, Werfen: „Durch Salzburger Kaufleute angeregt“, Wörgl: „Der 1. Adventkranz wurde 1925 von einem Fräulein aufgehängt, das ihn 1924 in einem Internat in Salzburg kennengelernt hatte“.

Der „klassische“ Adventkranz aus Tannenreisig bekam gegen Ende des 20. Jahrhunderts, etwa ab den 80er Jahren, zunehmend Konkurrenz durch andere Gestaltungselemente. Kränze aus Stroh, Stechpalmenzweigen, Zapfen und sogar aus Hobelscharten erfreuen sich immer größerer Beliebtheit. Weit verbreitet ist auch, dass eine Kerze eine andere Farbe hat. Sie ist dem dritten Adventsonntag vorbehalten, der „Gaudete“ heißt, nach dem Beginn des Textes aus dem Brief des Paulus an die Epheser, der mit „Freuet Euch“ beginnt.

Der ehemals „protestantische“ Adventkranz hatte auch keinerlei Schwierigkeiten, konfessionelle Grenzen zu überwinden. Seit dem Zweiten Weltkrieg bürgerte sich die Kirchliche Weihe ein, die heute fixer Bestandteil ist, bei der Erhebung des Volkskundeatlases Mitte der 50er Jahre noch nicht allgemein verbreitet war. In Südtirol z.B. war sie damals noch völlig unbekannt.

Somit hat der Adventkranz seit seinem ersten Auftreten in Österreich vor rund 80 Jahren eine geradezu stürmische Entwicklung genommen. Seine Beliebtheit ist nach wie vor ungebrochen, ja ein Advent ohne Adventkranz und allem was dazugehört ist praktisch undenkbar.